

Gebet von Erzbischof Woelki zum Gedenktag Betroffener von sexualisierter Gewalt

Du, Gott, hast den Menschen ins Dasein gerufen und ihn erschaffen als Dein Bild. Du hast jedem Menschen eine einzigartige, unverlierbare Würde verliehen und uns aufgetragen, füreinander zu sorgen und einander beizustehen.

Dein Sohn, Jesus Christus, ist selbst Mensch geworden und hat sich aller angenommen. Er hat sich den Kindern mit Achtung und Güte zugewandt und davor gewarnt, sie geringzuschätzen oder zu verletzen. Er hat die Not und das Leid der Menschen mit aufmerksamem Blick gesehen und ist Ihnen mit Wertschätzung begegnet. Er hat Gerechtigkeit und Güte verkündet und durch sein Handeln vorgelebt. Seinen Jüngern trug er auf, seinem Beispiel zu folgen.

Dein Sohn hat selbst menschliche Ohnmacht, demütigende Erniedrigung und grausame Gewalt erfahren. Er war unschuldig, wurde aber zum Sünder erklärt. Er hat sein Leben durch Verrat, Intrige und ungerechtes Urteil der Mächtigen seiner Zeit verloren und die Erinnerung an ihn sollte ausgelöscht werden.

Er hat sich selbst mit all denen identifiziert, deren Würde missachtet wird und denen Unrecht geschieht, als er sagte: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ (vgl. Mt 25, 40.45)

Die Worte der Betroffenen sprechen davon, was sie erlitten haben. Sie lassen die, die dieses Leid nicht durchlebt haben, ahnen, wie tief die Wunden sind, die geschlagen wurden.

Auch Du, Gott, hast die Betroffenen gehört und Du hast uns durch ihren Mut zu der Erkenntnis geführt, dass sie lange, viel zu lange in der Kirche auf taube Ohren stießen, dass ihnen oft und viel zu lange nicht zugehört wurde. Statt sich ihrer anzunehmen, haben Verantwortliche in der Kirche auf Dich verwiesen und sind an den seelisch und körperlich schwer Verletzten vorübergegangen. Bis heute fällt es uns in der Kirche oft schwer, das Leid und die Wunden der Betroffenen anzuschauen und das Mitfühlen ihres Leids auszuhalten.

Uns wird mehr und mehr bewusst, wie schwer die Schuld ist, die Betroffenen nicht angemessen gehört zu haben, den Tätern nicht konsequenter nachgegangen zu sein und die Umstände, die solche furchtbaren Taten ermöglicht und begünstigt haben, nicht erkannt und geändert zu haben.

Darum bringen wir die Not der Betroffenen, die Schuld der Täter und der Verantwortlichen und unsere eigene Hilflosigkeit vor Dich. Denn Du, der Schöpfer und der

Freund des Menschen, kennst die Abgründe des Leids, der Ohnmacht und der Schuld und Du kannst als einziger wirklich angemessen damit umgehen.

Du bist der Richter, der die Tiefe des menschlichen Herzens kennt und der einmal das endgültige Urteil über all das treffen wird. Aber das entbindet mich und uns alle nicht, das zu tun, was wir tun können: den Betroffenen mit Wertschätzung zu begegnen, den Tätern entschieden nachzugehen, die Kultur der Achtsamkeit zu fördern und die Erinnerung an das Unrecht nicht zu verdrängen und zu verschweigen.

Gott, wir erkennen die Verantwortung, die alle Glieder Deiner Kirche im Erzbistum Köln haben, und die in besonderer Weise mir und denen aufgegeben ist, die im Dienst der anderen stehen sollen. Wir bitten dich, hilf uns, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Darum Bitten wir durch Christus unseren Herrn.

ANTWORT DER GEMEINDE – Amen